

Hamburg, 25. Juli 2021

Michelgruß zum 8. Sonntag nach Trinitatis

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Brief des Apostels Paulus an die Epheser grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“ (Epheser 5, 8b. 9).

Mit unserem wöchentlich erscheinenden Michelgruß möchten wir mit allen, die St. Michaelis verbunden sind, in dieser Zeit in Kontakt bleiben. Wir senden Ihnen Gebete, Lesungen und die Predigt des Sonntags. Auch auf den Orgelklang aus St. Michaelis müssen Sie nicht verzichten. Sie finden auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) unsere monatlichen Online-Andachten und auch einige Orgelimprovisationen.

Wir schließen in diesen Tagen insbesondere die Menschen in unsere Fürbitte ein, die in Sorge um ihre Gesundheit leben, und erbitten Gottes Segen für alle, die sich in Krankenhäusern und an vielen anderen Orten für ihre Mitmenschen einsetzen.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Gott, wir gedenken deiner Güte in deinem Tempel.

Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm bis an der Welt Enden.

Psalm 48, 10-11a

Groß ist der HERR und hoch zu rühmen
in der Stadt unsres Gottes, auf seinem heiligen Berge.

Schön ragt empor sein Gipfel,
daran sich freut die ganze Welt.

Wie wir's gehört haben, so sehen wir's
an der Stadt des HERRN Zebaoth,

an der Stadt unsres Gottes:
Gott erhält sie ewiglich.

Psalm 48, 2-3a. 9

Gott, wir gedenken deiner Güte in deinem Tempel.
Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm bis an der Welt Enden.

Psalm 48, 10-11a

Wochenlied: EG 262, 1. 2. 4 Sonne der Gerechtigkeit

1. Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu unsrer Zeit;
brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann.
Erbarm dich, Herr.

2. Weck die tote Christenheit aus dem Schlaf der Sicherheit,
dass sie deine Stimme hört, sich zu deinem Wort bekehrt.
Erbarm dich, Herr.

4. Tu der Völker Türen auf; deines Himmelreiches Lauf
hemme keine List noch Macht. Schaffe Licht in dunkler Nacht.
Erbarm dich, Herr.

Predigttext: 1. Korinther 6, 9-14. 19-20

9 Oder wisst ihr nicht, dass die Ungerechten das Reich Gottes nicht ererben werden? Täuscht euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzendiener noch Ehebrecher noch Lustknaben noch Knabenschänder 10 noch Diebe noch Habgierige noch Trunkenbolde noch Lästerer noch Räuber

werden das Reich Gottes erben. 11 Und solche sind einige von euch gewesen. Aber ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes. 12 Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll Macht haben über mich. 13 Die Speise dem Bauch und der Bauch der Speise; aber Gott wird das eine wie das andere zunichtemachen. Der Leib aber nicht der Hurerei, sondern dem Herrn, und der Herr dem Leibe. 14 Gott aber hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft.

19 Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? 20 Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leibe.

Predigt von Pastor Dr. Stefan Holtmann:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Ach, wenn man solche Briefe nicht schreiben müsste ... - war mein erster Gedanke. Warum kann das Evangelium nicht einfach nur schön und leicht, angenehm und hell sein? Warum muss mir Paulus mit Themen auf die Pelle rücken, auf die ich gut verzichten könnte? „Oder wisst ihr nicht, dass die Ungerechten das Reich Gottes nicht erben werden? Täuscht euch nicht!“ Und dann werden sie alle aufgezählt, die sich täuschen – ganz konventionell, nebenbei, ist diese Aufzählung in der Antike: Räuberei, Lästerei, Sucht, Unzucht, Ehebruch oder Prostitution. Gemeint ist nicht diese oder jene Form der Liebe, sondern der Missbrauch, die verletzende, niedermachende und lebenszerstörende Benutzung des Anderen – und auch des eigenen Körpers. Eine Dissonanz bringt dieser Text mitten in mein sommerliches Harmoniebedürfnis hinein. Warum muss das alles sein? Warum kann er nicht einfach nur schreiben: „Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt.“? Und Punkt. Oder Ausrufezeichen. Oder noch besser Doppelpunkt: denn dann könnten die Erfolgsgeschichten der Christenmenschen in der Welt erzählt werden, schön, bewundernswert, kreativ, wie die Profile, die wir in den sozialen Netzwerken von uns zeigen.

Ach, wenn man solche Briefe nicht schreiben müsste ... Doch sie scheinen notwendig zu sein, weil das Salz laff werden kann – oder verdummen, wie einer meiner theologischen Lehrer einmal sagte. Weil das Licht versteckt werden kann – und so nutzlos ist. Oder kurzum: weil diese Welt, wie sie ist, und wir nun einmal sind, die wir sind. Die Dissonanzen sind da. Sie sind Teil des Stückes, das gespielt wird. Der Leib leidet. Und das Abgründige des Missbrauchs ist Realität. Außerhalb und innerhalb von Kirchenmauern. Nicht nur auf dem Kiez werden Körper als Mittel zum Zweck gebraucht. Und es hilft wirklich nichts, wenn die Christenmenschen auf die Idee kämen, das alles zu tabuisieren und davor klapprige bürgerliche Fassaden aufrechtzuerhalten, die bei näherem Hinsehen allemal rissig sind.

Den Leib als Tempel des Heiligen Geistes achten, darum geht es dem Apostel, nicht um das konservative Gejammer über den Sittenverfall. „... ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes.“ „... Ihr seid Licht der Welt und Salz der Erde“. Das ist sein neuer Ausgangspunkt. Einer,

von dem aus sich gerade nicht die der Christenheit manchmal nachgesagte Leibfeindlichkeit begründen lässt, sondern vor allem die Feststellung, dass nichts und niemand das Recht hat, den Leib des anderen als Mittel zum Zweck zu behandeln. Und in dessen Lichte die gnadenlose Selbstoptimierung durch überzogen zwanghaftes Workout oder die restriktive Nachbearbeitung von Selfies – bis das Bild garantiert „geliket“ wird – ebenso zu hinterfragen ist wie die achtlose Nutzung des Körpers als Verbrauchsmittel, das schon irgendwie funktionieren wird, auch wenn es Stunde um Stunde bewegungslos auf dem Bürostuhl geparkt wird, bis es vor Schmerz brüllt. *Incurvatus in se ipsum* – schrieb Luther bekanntlich über den Menschen, wie es mit ihm ohne das Evangelium steht: *verkrümmt in sich selbst*. Verkrampft. Verspannt. Gebeugt. Das ist eben nicht nur eine geistige Haltung. Und das Evangelium befreit darum wirklich den ganzen Menschen, weil es ihn aus einer falschen, auch körperlichen Lebenshaltung befreit: zum aufrechten Gang. Dass sogar meine Rückenschmerzen mit dem Evangelium zu tun haben könnten, mit einer unevangelischen, weil gnadenlosen Weise, meinen Körper zu verbrauchen und Zweifelsfall medikamentös zum Schweigen zu bringen, das ist eine Erkenntnis, die manch einen spät ereilt. Aber die dann doch deutlich macht, dass Schöpfungsverantwortung eben nicht nur mit Klimawandel und Artensterben zu tun hat. Auch dieser Gedanke liegt in der Fluchtlinie dieses Briefes.

Ach, wenn man solche Briefe nicht schreiben müsste ... Wenn das Thema der Leiblichkeit so mit dem Evangelium in Einklang wäre, dass keiner über den anderen urteilte, dass das miss- und verbrauchen des Leibes als Mittel zum Zweck ein Ende hätte. „Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll Macht haben über mich. ... Der Leib aber ... dem Herrn, und der Herr dem Leibe. Gott aber hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft.“ Das Weh und Ach wird ein Ende haben, so muss man Paulus wohl verstehen, der vermutlich auch gern andere Briefe geschrieben hätte. Aber bis dahin haben Christenmenschen es nun einmal mit diesem komischen Problem ihrer Freiheit zu tun, in dem sie von so vielen Zwängen getrieben sind, sich fortwährend neu orientieren und das befreite Leben erst lernen müssen. Und Paulus, der den christlichen Glauben bis in die letzten Hirnwindungen hinein argumentativ durchdenkt, der oft selbst ein Schreibtischtäter und gesundheitlich geplagt ist, wehrt sich gegen jede Form der Vergeistigung dieser Probleme. Das Evangelium, die froh- und freimachende Botschaft von Jesus Christus gilt dem Menschen mit Haut und Haaren. „Denn du hast meine Nieren im Mutterleib bereitet. Ich danke dir, dass ich wunderbar gemacht bin.“ – wusste schon der Mensch, der den 139. Psalm gedichtet hat. Eine wahrhaft evangelische Erkenntnis.

Ach, wenn jene Briefe nicht notwendig wären, die uns daran erinnern, dass es gerade die Achtung von diesen Wunderwerken Gottes ist, die wir aus der jähen Flutkatastrophe im Westen und der pandemischen Katastrophe in Zeitlupe wieder und wieder lernen müssen. Damit wir endlich lernen, unsere Freiheit im Verbrauchen der Ressourcen vernünftig und überlebensdienlich zu begrenzen. Und damit wir von unserer Freiheit zu feiern nun noch einmal eine Zeit lang verantwortlich Gebrauch gemacht, um der kleinsten Wunderwesen Mensch in unserer Gesellschaft willen.

Paulus rückt mir auf die Pelle – im wahrsten Sinne des Wortes, denn es geht um den Leib. Dem Evangelium, der froh- und freimachenden Botschaft von der Menschenfreundlichkeit Gottes würde in seiner Fülle etwas fehlen, ohne diesen Zeilen eines Briefes, die so unbequem sind – gerade wenn alles nach unbeschwerter sommerlicher Leichtigkeit ruft. „Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten.“ Nein, das ist keine einfache Maßgabe. Ach, wenn das selbstverständlich wäre ... Doch wenn der Leib ein Tempel des Geistes ist, dann besteht Hoffnung: Dass Gott in uns die Dinge zum Guten wendet. Geistreich und kreativ, wie es seine Art ist. Und dass er weder uns, noch diese Welt verloren gibt. Dass wir eben noch einmal anders anfangen können. Gott sei Dank.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn und Bruder. Amen

Fürbitten am 8. Sonntag nach Trinitatis:

Gott, himmlischer Vater,
aus deiner Güte und Treue leben wir.
Wir bitten dich, mach es hell in dieser Welt,
überwinde Furcht und Dunkelheit.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten um deine Güte für die Opfer der zerstörerischen Flut
in unserem Land und jenseits unserer Grenzen.
Steh denen bei, die um Menschen trauern,
die Hab und Gut verloren haben.
Lass geschehen, was Menschen an Hilfe möglich ist.
Hilf uns achtsam zu leben, dass wir deine Schöpfung bewahren.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten um deine Treue für alle,
die sich tatkräftig mit ihren Gaben für ihre Mitmenschen einsetzen.
Lass sie selbst Aufmerksamkeit erfahren.
Stärke sie in ihrem Tun.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich um dein Erbarmen für alle,
die auf der Flucht sind vor Krieg und Hunger,
für alle, die in Krisengebieten helfen.
Sei ihnen ein Halt.
Lass auch uns nicht nachlassen
im Willen Frieden zu stiften und Versöhnung zu suchen.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Eir bitten dich um deinen Segen
für die Eheleute, die hier im Michel „Ja“ zueinander gesagt haben,
für die Täuflinge, die wir auf deinen Namen getauft haben.
Für die Menschen, deren Namen wir dir in der Stille nennen.
Stärke sie auf ihren Wegen, schenke ihnen deine Freundlichkeit und deine Güte.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Dir, Gott, vertrauen wir uns an,
lass uns deinem Willen entsprechend leben,
heute und alle Tage.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.
Amen.

Michel-Segen Juli 2021:

Möget ihr Gott mitnehmen,
wohin euer Weg euch auch führt.

Möget ihr jeden Weg wahrhaftig, mutig und fröhlich beginnen
und jeden Menschen freundlich begrüßen, dem ihr begegnet.

Möget ihr Zwiesprache halten mit Gott an jedem Tag,
ihn für die Schönheit des Sommers preisen,
ihm danken für liebe Menschen und erfüllte Stunden,
ihn um seine Hilfe bitten, wenn ihr traurig seid oder allein.

Und mögt ihr seines Segens gewiss sein,
der über euch kommt
und bei euch bleibt
von Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Amen.